

«Meine Geschichten spielen überall»

Der Film und sein Macher: «Wachtmeister Zumbühl» von Urs Odermatt am Sonntag auf SF DRS

Urs Odermatt, der Stanser Filmer, ist nach Deutschland aufgebrochen, um sich dort als Autor, Bühnen- und Filmregisseur zu verwirklichen. «Wachtmeister Zumbühl» sei seine vorläufig letzte Schweizer Arbeit, hatte er 1994 angekündigt. Jetzt hat er in Köln gedreht.

VON ROLF BREINER

Namen seien Schall und Rauch, sagt man leichtthin. Odermatt. Der Name ist hier nicht selten. Manche erinnern sich an Arnold Odermatt, den einstigen Chef der Verkehrspolizei in Nidwalden und Fotochronisten aus Stans. Er ist der Vater eben jenes Filmers, der vor zehn Jahren aufgebrochen ist, seine Zeichen im Kino und auf der Bühne zu setzen: Urs Odermatt. Der im Sternzeichen der Fische Geborene mit Jahrgang 1955 kann seine Polizistenherkunft nicht verleugnen und «bewältigt» sie in seinen Filmen. Sein erster Spielfilm (mit Uwe Ochsenknecht!) hiess bezeichnenderweise «Rotlicht», hatte aber höchstens am Rande mit Verkehrserziehung zu tun.

Der Polizist und der Vater

Odermatts Filmarbeit in der Schweiz hat vorläufig mit dem Familiendrama «Wachtmeister Zumbühl» geendet. Ein starsinniger Dorfpolizist, der Recht und Ordnung vor Vaterliebe stellt, steht im Mittelpunkt (siehe Kasten). Mit dem realen Vater Arnold hat die Filmfigur ausser dem Berufsstand nichts zu tun. Arnold O. ist ein lebenswürdiger Zeitgenosse, der seit jeher lieber fotografiert als gebüsst hat. Seinem Sohn stand er bei Dreharbeiten in Glarus als Standfotograf bei. «Meine Welt» heisst sein dokumentarisches Fotobuch, das Sohn Urs herausgebracht hat. Neuer Höhepunkt des Teamworks: Ende August wird eine Ausstellung mit den alten Innerschweizer Verkehrsbildern in Manchester eröffnet werden.

Urs Odermatt, seit Jahren sesshaft in Höri ZH, hat in Köln vor kurzem die Dreharbeiten zum SAT-1-Film «Brittas Entscheidung» beendet. Zurzeit überwatcht er den Schnitt. Das Drama um zwei Schwestern mit Suzanne von Borsody, Nadja Uhl und Michael Gwisdek soll im Herbst ausgestrahlt werden.



Aus der neusten Folge von «Polizeiruf 110»: Die Kommissarin (Angelica Domröse) und ihr Assistent (Paul Schramm) finden eine Leiche.

Aus der Enge in die Weite

Der Innerschweizer hat sich von seiner Heimat nie eingengen lassen, hat immer die Herausforderung in der Fremde gesucht und gefunden. Sein in der Schweiz erfolgreichster Film, «Gekauftes Glück» mit Wolfram Berger, für den er den deutschen Filmer Werner Herzog als Darsteller gewinnen konnte, beschreibt just den umgekehrten Weg: Die Fremde versucht in den Nidwaldner Bergen heimisch zu werden, scheitert aber an der Missgunst und Fremdenfeindlichkeit.

Mit «Wachtmeister Zumbühl» hat sich Autor und Regisseur Odermatt von der Schweizer Dialektlandschaft abgenabelt. Immer wieder hatte er behauptet, seine Geschichten könnten überall spielen. Nun arbeitet er am Doppelprojekt «Kora». Der Kern der Geschichte steht: Eine Frau rächt sich an ihrem Mann, der sich an der 14jährigen Tochter vergriffen haben soll und dafür drei Jahre (unschuldig) im Gefängnis sitzt. Im Herbst 1997 soll das Odermatt-Stück am Basler werden, parallel dazu plant der Autor eine Kinoverfilmung. In Bälde will er dafür auf Finanzsuche und Drehplatzsuche in Irland und Wales gehen.

Die eigene Handschrift

Odermatt besitzt Kraft für und Vertrauen in seine Arbeit. Seine eigene Handschrift ist ihm wichtiger als Wohlgefallen. Dies gilt auch für seinen Beitrag zur Reihe «Polizeiruf 110», der in der Leipziger ARD-Redaktion Widerstand hervorgerufen hatte (siehe Kasten).

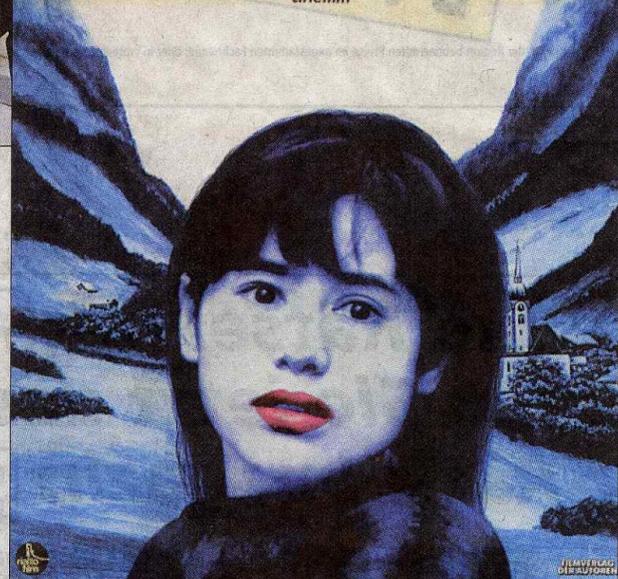
Dem Filmer und Theaterregisseur – er inszenierte Frischs «Andorra» in Halle a. d. Saale – ist es ein Anliegen, talentierte Schauspieler zu fördern. Er freut sich, wenn sie Karriere machen wie Jürgen Vogel. Nadja Uhl hält er für einen kommenden Star: «Wetten, dass sie in fünf Jahren...» Auch seine Partnerin Alexandra, die ab 18. Juni wieder bei der «Lollipop»-Revue in Zürich mitmisch, kommt in den Genuss einer Filmförderung.



Urs Odermatts erster Spielfilm «Rotlicht» zeugt von der Polizistenherkunft des Autors.



Szene aus «Wachtmeister Zumbühl»: Der Dorfpolizist (Michael Gwisdek) ist auch gegen seinen Sohn (Jürgen Vogel) unerbittlich.



Machte den Nidwaldner Filmer weitherum bekannt: der Film «Gekauftes Glück».

BILDER PD

Publikumslob – Kritikerschelte

Seine Arbeit hat Anerkennung beim Publikum und bei TV-Produktionen gefunden. Dagegen war häufig Kritikerschelte angesagt. Immerhin: Urs Odermatt hat eine Basis für weiteres Film- und Bühnenschaffen gefunden. Für ihn ist klar, dass die Schweizer Gesellschaftspresse dem Medium Film wenig Beachtung entgegenbringt. Zudem werde es immer schwieriger, Geld zu bekommen für Projekte, die Trivialität und Anspruch miteinander verbinden würden.

ODERMATT-FILME IM TV

Am Sonntag, 16. Juni, werden gleich zwei Filme von Urs Odermatt im Fernsehen ausgestrahlt:

● SF DRS zeigt den Kinofilm «Wachtmeister Zumbühl» (1994) um 20.05 Uhr. Es ist die heikle und tragische Beziehungsgeschichte zwischen einem strammen, auf Sitten bedachten Vater und dem labilen Sohn, der keine Liebe erfahren hat und sie sich mit Gewalt holen will. Dorfpolizist Zumbühl (Michael Gwisdek) kann nicht aus seiner Haut und will seinen Sohn (Jürgen Vogel) nicht schonen. Bei entsprechenden Fernsehgeräten (Zweikanalton) kann das Familiendrama entweder in hochdeutscher oder Nidwaldner Fassung empfangen werden.

● Für die ARD-Reihe «Polizeiruf 110» hat Odermatt die quere Liebesgeschichte «Kleine Dealer, grosse Träume» inszeniert (21.50 Uhr, ARD). Der lebenswerte Chaot Atze (auch hier Jungstar Jürgen Vogel) träumt von einer eigenen Familie. Das Problem allerdings ist, dass seine Freundin Bibi (Nadja Uhl) minderjährig und heroinsüchtig ist. Atze ist bereit, für Bibi alles zu wagen, selbst ein krummes Heroinding zu drehen. Bei diesem ganz anderen Krimi (Buch: Klaus Peter Wolf, Friedhelm Zündel) geht es höchstens vordergründig um Opfer und Täter, vielmehr stehen Liebe, Hoffnungen und das nackte Überleben im Zentrum.

rbr

FERNSEHFILME

Gefragte Schweizer

Die Berufslandschaft ist in der Schweiz für Regisseure karg geworden. Dank erfolgreicher und solider Fernseharbeiten sind sie jedoch im Ausland, vor allem in Deutschland, gefragt. Und sie werden dort sogar ausgezeichnet, beispielsweise Jörg Helbling für den «Nebelläufer» (Max-Ophüls-Preis 1996 in Saarbrücken).

Mindestens vier namhafte Schweizer filmen zurzeit im nördlichen Nachbarland, überwiegend für die Privatsender SAT 1, RTL und Pro 7. Es sind dies Samir, der bereits verschiedene «Eurocop»-Folgen drehte, Markus Imboden («Ausgerechnet Zoe»), Markus Fischer für ARD/SRG, demnächst «Der König von St. Pauli», und Urs Odermatt («Polizeiruf 110»). Vom Basler Dani Levy («Stille Nacht») ganz zu schweigen; er ist seit Jahren in Berlin heimisch.

rbr